

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertrauliches Handschreiben

des Kaisers aller Reichen an die Mächte.

Wir, Herrscher aller Reichen,
Und guter Freund von Preußen,
Europa's größte Macht,
Der beste Krieger,
Der Allerweltsverhänger,
Wir wünschen, daß es kraft.

Und krachen muß es tüchtig,
Nicht etwa nur so züchtig,
Wie vor dem Malakoff.
Es hat gar gut geladen
Mit seinen Kameraden
Der Fürst von Gortschakoff.

Biel länger als wir meinten,
Ging es, bis sie sich einten,
Zu einem rechten Coup'.
Biel mußte man miniren
Und soup-, dejen-, diniren,
Bis Alles stand dazu.

Es gilt, die Christen retten!
Wenn wir den Bospor' hätten,
Wär' Alles abgethan.
Die Ruhe hat verloren,
Wer unter'm Kreuz geboren,
Das geht nicht mehr an.

Byzanzia muß fallen
Zum Trost von uns Allen,
Den Platz nehm' ich in Hut.
Um seinen Schmerz zu heilen,
Kann man das Land vertheilen,
Wie man's gewöhnlich thut.

Den vielen Grausamkeiten
Ein Ende zu bereiten,
Sagt man den Türken draus.
An seinen Werthpapieren
Kann England nichts verlieren,
Man pfändet ganz ihn aus.

Was sollen sie sich stemmen
Und die Verbreitung hemmen
Des edeln Christenthums?
Wir schwingen hoch das Kreuze:
Auf, auf, zur Türkenbeize
Dem Wege alles Ruhm's!

Das letzte Viertel naht sich
Des Halbmonds und „verstaht sich“,
Wird er nun einmal leer.
Oft ist er voll gewesen,
Stets krank und nie genesen;
Ist leben so nicht schwer?

D'rum alle guten Mächte,
Glaubt mir, ich bin der rechte,
Der einzige Doktor.
Sein Zustand ist zum Sterben,
Der uns'ige zum Erben,
Was können wir davor?

Lustbad-Prospektus!

Bei Annäherung der Bädereröffnungen beobachtet sich der Unterzeichnete, einem lustbadlustigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er behufs Lustbadeeinrichtungen bereits das nötige Terrain auf dem Gipfel des Finsteraarhorns käuflich an sich gebracht und daß statt einer Million erforderlicher Aktien bereits 5 Millionen gezeichnet sind. Das Lust-Hotel wird auf der lustigsten Stelle genannter Lustregion in lustkomfortabelster Weise erstellt werden. Bis Ende des Monats wird das Unternehmen zu zahlreichem Zuspruch des lustbedürftigen Publikums, resp. der Haute-volée, vollendet sein.

Daß mit dieser Spezies von Badekurort einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen sein wird, brauchen wir heut zu Tage nicht erst zu beweisen und fügen nur einige der am meisten in die Augen springenden Lustbads-zwölflichkeitsbemerkungen bei.

1. Es stehen den Lustbadegästen täglich Luftballone zu beliebigen Lustlustpromenaden gegen mäßiges Honorar zur Verfügung. Botaniker könnten die herrlichen Gefilde der Blümrisalp oder Rosenlau oder östlich das Brennigärtli am Glärnisch besuchen. Fromme könnten dem Mönch, Atheisten den Diablerets und Verliebte der Jungfrau einen Besuch widmen.
2. Nach einem längern Lustaufenthalt als 6 Wochen werden den verehrlichen Lustkuranten Gemkäse, Murmelthierbutter, Firnwein und Gefornes gratis verabreicht.
3. Zur Erheiterung mit Lustbadmusik ist durch die rühmlichst und altbewährte Kapelle Aeolus-Boreas und Favonius-Zephyr hinreichend gesorgt.

Jede Belästigung der Kurgäste durch französische Weinhandler, Traktälli-herumbieter, Orgeldreher, Mücken und Bettler ist durch ein besonderes Reglement untersagt.

Wir erwarten besonders zahlreichen Besuch von Seite der Bankier's, Gründer und Eisenbahnunternehmer, Aktiengesellschaftsgründer, Bismarck-leitartikelschreiber und Leute von hoher und höchster Stellung überhaupt.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Windhuber, Lustbadunternehmer.

„Im Frieden begraben die Söhne ihre Väter, im Kriege begraben die Väter ihre Söhne“, so sagt Plutarch. Ich aber glaube, wir sind jetzt leider alle miteinander begraben.

* * *
Russland schlägt sich mit den Türken,
Türken schlagen sich mit Serben,
England neckt sich mit den Russen,
Nur in Deutschland, Fromm und bieder,
Prügeln sich die eignen Brüder.

Heilmittel-Empfehlung.

Die unterzeichnete Firma bezeugt nach allseitiger Prüfung, daß im Kättelin gar kein echtes Rebergift enthalten ist. Es ist das, was man für ein Rebergift gehalten hat, vielmehr eines jener Heilmittel, welches die leuchtstädtischen Liberalen als Temperirmittel gegen zu schnelle Verwirrlung alt-katholischer Ideen mit Vorliebe anzuwenden pflegen.

Die Mutterpflanze dieses Heilmittels ist ein überseisches Gewächs, das am westlichen Abhange des Böznauerstodes gefunden wurde. Durch Pressen dieser Pflanze erhielt man einen Saft, der sich unter der tropischen Sonne Böznaus zur Harzconsistenz verdichtete. Um diese harzige Substanz vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, widelte man sie sorgfältig in Windeln ein und schickte sie nach der Leuchtenstadt, allwo man selbe im allgemeinen Studentenwaschklub gleichzeitig mit anderer ähnlicher Ware nothdürftig reinigte und präparirte, so daß sie in die Seelenheilmittelfabrik von la Chat und Comp. aufgenommen werden konnte. In dieser Fabrik wurde die Harzsubstanz vorschriftsgemäß im Spiritus romanus gelöst und nochmals gereinigt, dann wieder eingedichtet, geknetet, gewalzt, gedrillt und endlich mit Balsam eingeschmiert in den Handel gebracht. Dieses alleinselfigmachende Unikum war wie gemacht für unsre entschlossenen Liberalen, deshalb beeilten sich die Leuchtenstädter, es für ihre heilsbedürftigen Seelen zu kaufen. Trotz der vielseitigen Reinigung ist es immer noch etwas herbe; im Dunkeln schillert es ein wenig in's Alt-katholische; erhitzt, bläht es sich auf; mit dem Bannstrahl in Berührung gebracht, wird es bleich und vibrirt. Eine sorgfältige Behandlung mit Silber- oder Goldreagentien macht es weich und bringt nach und nach die erforderliche schwarzrote Farbe hervor, welche bei längerem Stehenbleiben an römischer Luft in's Violettstumpfnäsig übergehen kann.

Die chemische Zusammensetzung genannten Heilmittels besteht zu gleichen Theilen aus effigsaurem Kättelin und schlaumeierischem Fuchs-syn. Das Fuchs-syn (Reinekius vimianus) wirkt nicht giftig, wie das Fuchs in Wein, sondern neutralisiert den positiven Pol des Exkommunikationsstrahles. Das ganze Laborat bildet der trocknen Destillation unterworfen, Pech, welches zurückbleibt, und esprit des Jesuites, Jesuitensprit, der in Sumpfgas übergeht.

Da das Extrakt schon seit einiger Zeit von differenten und indifferenten Leuchtenstädtern mit Erfolg nicht nur als Temperirmittel, sondern auch als Schlaftmittel für große und kleine Kinder benutzt worden ist, so halten wir es an der Zeit, dieses Mittel auch für weitere Kreise angelegentlich zu empfehlen. Allein echt zu beziehen aus der St. Vinzenzischen Papierhandlung oder südl. Weinstadt in der Wein- und Spirituosenhandlung des gebrochenen Thores.

Dr. Erbphilizius,

Physikus Sr. bischöf. Gnaden,

Leuchtenstadt, am Tage St. Amadeus 1877.